

— Fricke, K. (1950): Unterlagen für eine Stellungnahme zur Frage der Wiederaufnahmemöglichkeit des ehemaligen Blei-Zink-Bergbaues in den „Bleikuhlen“ bei Blankenrode, Krs. Büren. Unveröffentlicht. — Gmelin (1783): Beiträge zur Geschichte des teutschen Bergbaus. Halle. — Knape, A. (1912): Die wichtigsten industriellen Unternehmungen des Paderborner Landes in Fürstbischöflicher Zeit. Inauguraldissertation, Münster. — Lippert (1937): Geschichtliches über die Bleikuhlen bei Blankenrode im Kreise Büren. Die Warte, 5. Jahrg., 69—72. — Wiggand, P. (1828): Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Bd. III, 2: 176—178. Lemgo.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Brunhild Gries, 44 Münster, Landesmuseum für Naturkunde, Himmelreichallee 50.

## **Über den Brutbestand der Uferschnepfe (*Limosa limosa* L.), des Großen Brachvogels (*Numenius arquata* L.) und des Kiebitzes (*Vanellus vanellus* L.) in den Wiesen zwischen Hausdülmen und Maria Veen**

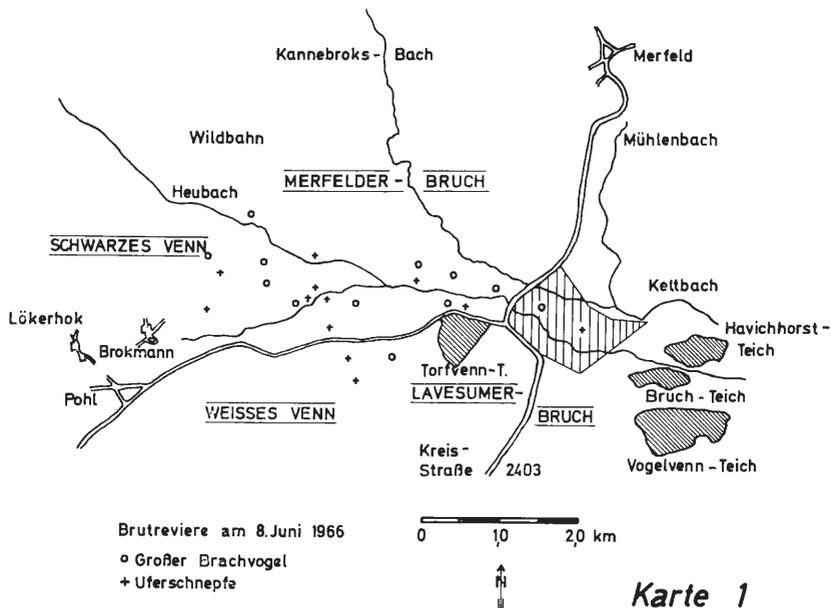
K. J. Schäfer, Recklinghausen

Mildenberger kartierte 1955 11 Nester vom Großen Brachvogel und 12 Nester von der Uferschnepfe in den Wiesen zwischen Hausdülmen und Maria Veen auf einer Fläche von ca. 450 ha (Söding, 1958). Elf Jahre später kartierte ich auf der gleichen Fläche 12 Paare des Großen Brachvogels und ebenfalls 12 Paare der Uferschnepfe (Abb. 1). Der Kiebitzbestand betrug 45 Paare (Abb. 2). Dieses Ergebnis besagt, daß die Gesamtpopulation vom Großen Brachvogel und der Uferschnepfe nach elf Jahren offensichtlich noch dieselbe war.

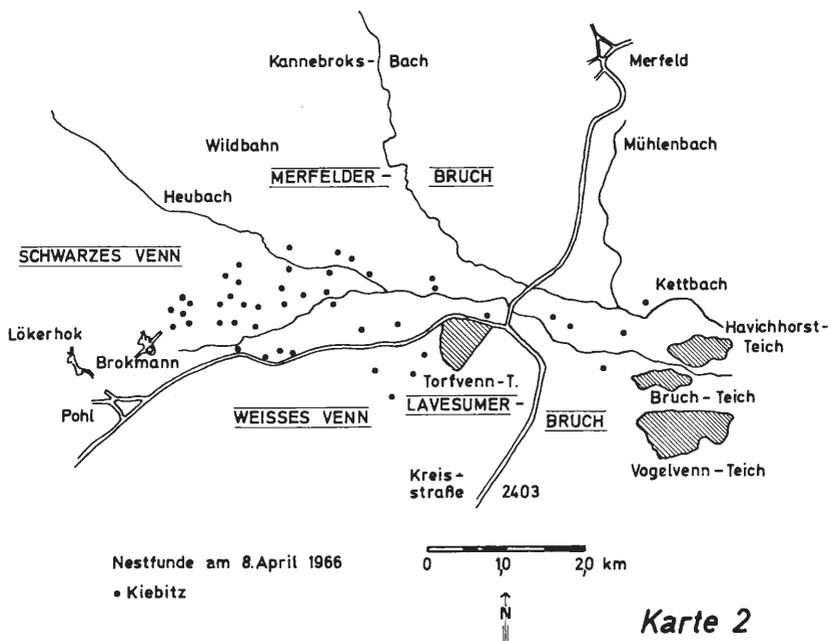
Allerdings haben sich die Brutplätze ganz wesentlich nach Westen verlagert. Während bei den Untersuchungen von Mildenberger 1955 noch 6 Brachvogelpaare und 6 Uferschnepfenpaare östlich der Kreisstraße 2403 (Krs. Recklinghausen) brüteten, kamen dort 1966 von jeder Art nur ein Paar vor. In den Jahren von 1963 bis 1967 stellte ich dort auf einer Fläche von ca. 140 ha (s. Karte 1 senkrecht schraffierte Fläche) folgende Bruten von Großem Brachvogel, Uferschnepfe und Kiebitz fest:

Jahr	Gr. Brachvogel		Uferschnepfe		Kiebitz	
	Paarzahl	Abundanz	Paarzahl	Abundanz	Paarzahl	Abundanz
1963	4	0,028	6	0,035	7	0,049
1964	2	0,014	4	0,028	7	0,049
1965	1	0,007	2	0,014	4	0,028
1966	1	0,007	1	0,007	4	0,028
1967	1 <sup>1</sup>	0,007	—	—	3	0,021

<sup>1</sup> Brutversuch, das Gelege wurde verlassen



**Karte 1**



**Karte 2**

Möglicherweise hat diese Brutplatzverlegung schon früher begonnen und Söding (1965) dadurch veranlaßt, einen Rückgang der Groß-Schnepfen im Lavesumer Bruch zu vermuten. Die Abnahme oder Abwanderung der östlich der Kreisstraße 2403 beheimateten Population von Großem Brachvogel, Uferschnepfe und Kiebitz ist nach meinen Untersuchungen in den letzten Jahren jedoch darauf zurückzuführen, daß seit 1963 dort ein Flugplatz (200 x 400 m) für Modellflugzeuge entstanden ist. Die Silhouette der kleinen Flugzeuge wirkt auf die Brutvögel ganz sicher als Feindsymbol (Freye, 1960). Ich konnte selbst beobachten, daß ein Kiebitznest kurz nach Flugbeginn vom Altvogel für immer verlassen wurde.

#### Literatur

Freye, H. (1960): Das Tierreich. Vögel. Sammlung Göschen. — Söding, K. (1952): Über das Brutvorkommen der Schwarزشwänzigen Uferschnepfe (*Limosa limosa*) in den Kunstwiesen westl. von Hausdülmen. Natur u. Heimat, 12: 68—71. — Söding, K. (1958): Ein weiterer Beitrag zum Brutvorkommen der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in den Kunstwiesen zwischen Hausdülmen und Maria Veen. Natur u. Heimat, 18: 5—9. — Söding, K. (1965): Die Vogelwelt im Gebiet des Halterner Stausees und in der Merfelder Niederung. Natur u. Landschaft im Ruhrgebiet, H. 2: 51—133.

Anschrift des Verfassers: Klaus Jürgen Schäfer, 435 Recklinghausen, Am Neumarkt 21

## Zur Vogelwelt im Marler Landschaftsraum - Die Uferschwalbe (*Riparia riparia*)

P. Lokietsch, Marl

Uferschwalben lassen sich in ihrem eng umgrenzten Biotop leicht zählen. Es ist daher möglich, die in den einzelnen Brutjahren unterschiedliche Größe der Kolonien zu ermitteln. Ziel dieser Arbeit war es, die Ursachen für diese Schwankungen in der Populationsgröße in den einzelnen Biotopen festzustellen. Das Material stammt aus der Haard, bei den Zählungen half mir H. G. Jacobi, Marl.

### 1. Kolonie Flaßheim:

Die Uferschwalbenkolonie in den fast senkrechten, hohen Steilwänden der Sandgrube (genannt Baggerloch) in Flaßheim ist die größte der in der Umgebung existierenden Kolonien.

Das mächtige Sandvorkommen in Flaßheim gehört zum Haardhügelland und besteht vorwiegend aus Quarzsand, der eine gute Konsistenz hat, so daß die Steilwände, soweit sie nicht untergraben

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schäfer Klaus Jürgen

Artikel/Article: [Über den Brutbestand der Uferschnepfe \(\*Limosa limosa\* L.\), des Großen Brachvogels \(\*Numenius arquata\* L.\) und des Kiebitzes \(\*Vanellus vanellus\* L.\) in den Wiesen zwischen Hausdülmen und Maia Veen 82-84](#)